


Johann August Seydlitz

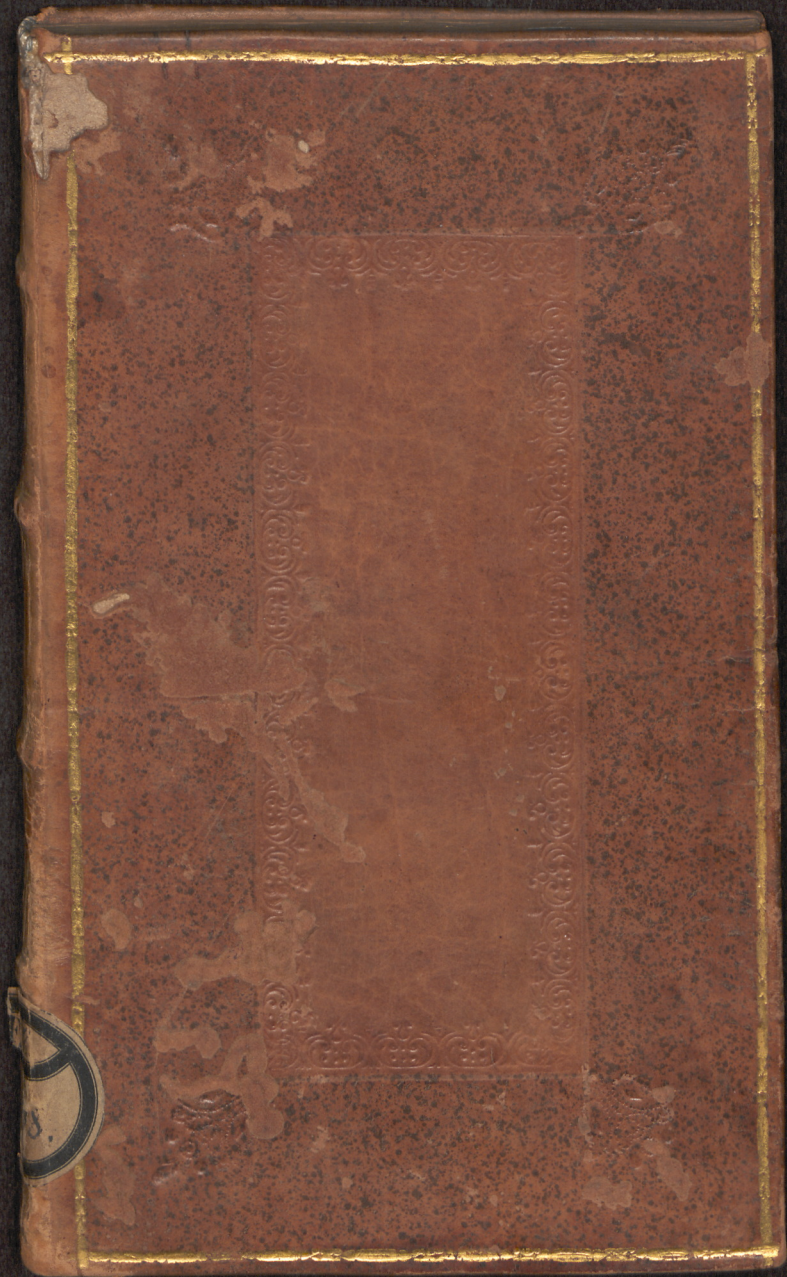
**Joh. August Seydlitzens, Königl. Hof-Predigers, Zwey Predigten, Bey Zweyen
besondern Gelegenheiten gehalten**

Copenhagen: Auf Jacob Preussens Kosten, 1739

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1755013744>

Druck Freier  Zugang







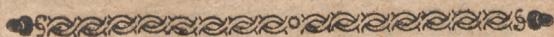
96 p

F. C. - 3498.

Joh. August Sendlichs,
Königl. Hof-Predigers,

Zwey
Predigten,

Ben
Zweyen besondern
Gelegenheiten
gehalten.



Copenhagen, 1739.
Auf JACOB PREUSSENS
Kosten.

Leihbibliothek von Kirchheim

Die grosse Pflicht
Der Christlichen Dankbarkeit
Für die empfangene Göttliche Wohlthaten;
Aus Psalm. 61, 5-9.

In einer
Predigt am Capitelß-Tage,
Welcher am 28 Nov. 1738
In dem Hohen Königl. Stift Wallöe
gehalten wurde.

War zugleich
Der
Höchst-erfreuliche Geburts-Tag
Der Allerdurchlauchtigsten
Stifterin

Ihro Majest. unserer Allergnädigsten

Erb-Königin

Königin SOPHIA
MAGDALENA,

In der dasigen Stifts-Kirchen
vorgestellet,

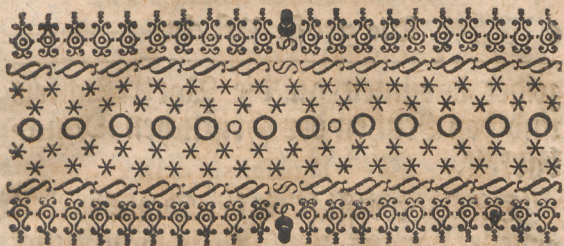
Und auf Gnädigsten Befehl

Der Hochfürstl. Frau Aebtissin
Dem Druck übergeben.

Inhalt.

- I. Eingang Psalm. 50, 23.
 - a. Erklärung dieser Worte.
 - b. Gebrauch zum gegenwärtigen Zweck.
- II. Vortrag: Die grosse Pflicht der Christlichen Dankbarkeit gegen die von Gott empfangene Wohlthaten.
 - A. Wie solche gegen Gott, dem Geber aller guten Gaben, zu beweisen sey.
 1. Daß man den gesegneten Entschluß fasse, allezeit ein Einwohner in dem Hause Gottes zu seyn und zu bleiben.
 2. Daß man sich zu einen lebendigen Glauben ermuntere.
 3. Daß man Gott die Gelübde, ihn zu loben, gelobe und solche auch halte.
 4. Daß man sich über das künftige Erbtheil des ewigen Lebens herzlich freue.
 - B. Wie sie gegen die Mittels-Personen, durch welche Gott seine Wohlthaten uns zufließen läßt, abzustatten sey. Durch Gebeth und Fürbitte.
 1. Für ihr Leibliches Wohl.
 2. Für ihr Geistliches Wohl.
- III. Dank- Gebeth.

Gez



Gebeth.

Herr Jesu, laß uns jetzt dein heiliges Wort also betrachten, daß dein herrlicher Name dadurch verherrlichter, und unser aller Seelen dadurch kräftig erbauet werden, um deiner Liebe willen, Amen.

Eingang.

Wer Danck opfert, der preiset mich, und das ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil Gottes. Dieses, allesamt geliebte in GOTT, sind Worte des Messia, unsers Heilandes Jesu Christi, welche wir lesen Ps. 50, v. 23. Er
A 3 zeigt

zeigt darinnen an die Vortreflichkeit und den Nutzen der christlichen Danckbarkeit.

Die Vortreflichkeit der Danckbarkeit erhellet daraus, weil sie das Hauptstück des wahren Gottesdienstes ausmacht. Wer Danck opfert, der preiset mich, saget der Heiland, nach dem Ebr. er ehret mich, er leistet mir die rechte Verehrung, die mir, als dem wahren und ewigen Gott, gebühret. Wir sind zum Lobe und zur Verehrung von Gott erschaffen, Christus hat uns darum erlöst, daß wir ihm dienen sollen, wie wir in dem andern Articul unsers Glaubens-Bekenntnisses bekennen: Christus hat mich erlöst, auf daß ich sein eigen sey, und in seinem Reich unter ihm lebe und ihm diene; wir werden von dem heiligen Geist darzu geheiligt, daß wir die Gnaden-Wohlthaten des Allerhöchsten rühmen, und in herglicher Danckbarkeit verehren sollen. Gott loben und ihm danken ist die Haupt-Verrichtung der Einwohner.

wohner des Himmels, billig soll solches auch das Haupt-Geschäfte der Gläubigen auf Erden seyn. Und da das Lob Gottes unsere Uebung einst in dem Lande der Ewigkeit seyn soll, so muß hier das Vorspiel gespielt werden, wir müssen hierzu schon in diesem Leben einen guten Anfang machen.

Es zeigt aber der Heiland auch zu gleich den Nutzen der christlichen Danckbarkeit. Das ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil Gottes. Nach dem Grunde: wer seinen Weg drauf richtet, wer in seinem ganzen Leben sich damit beschäftigt, daß er ohne loben keine Stunde vorbey gehen läset, den will ich hinein schauen lassen in das Heil Gottes, der soll durch meinen Aufschluß, und durch meine Erleuchtung einen Blick nach dem andern zur Freude seines Herzens hinein thun in das Geheimniß der Erlösung, in die Fülle der Gnaden-Güter und Heils-Schätze, in die Herr-

Herrlichkeit des ewigen Lebens, und er soll also von Tage zu Tage wachsen in meiner seligmachenden Erkenntniß.

Diese Vortreflichkeit der christlichen Danckbarkeit, und derselben edler Nutz soll uns, meine Geliebten, unaufhörlich zu angenehmen, freudigen und süßen Lobes-Erhebungen Gottes und Jesu Christi ermuntern, und wie wir alle Tage unsers Lebens mit unzähligen Wohlthaten umringet sind, welche diese heilige Pflicht von uns fordern; also finden wir auch an dem heutigen Tage zwey merkwürdige Ursachen, welche uns zu derselben Ausübung aufs stärkste verbinden.

Die Erste ist die Erinnerung derjenigen geistlichen und leiblichen Wohlthaten, die uns Gott in diesem Stifte von Anfang bis hieher reichlich wiederfahren und zufließen lassen; deren Gedächtniß wir an dem heutigen Tage begehen. GOTT hat uns sein Wort reichlich geschencket, und in diesem Hause, welches zu seiner Hütte geweihet worden, den Leuchter seines Evangelii beständig

ständig stehen lassen. Er hat uns kund gethan die Wege des Lebens. Er hat uns wissen lassen das Geheimniß seines Willens. Achten wir das Wort Gottes, wie es billig ist, für einen theuren Schatz; so müssen wir uns gewiß freuen, daß er seine himmlische Lehre so reichlich unter uns wohnen lassen.

Gott hat es uns auch im Leibliche nicht mangeln lassen an irgend einem Guten, sondern uns seine zeitliche Gaben nicht nur zur Nothdurft, sondern so gar im Ueberfluß geschencket. Er hat alle Gefahr, die uns schädlich seyn können, treulich von uns abgewendet, und wir können ihm zum Preise rühmen: Bis hieher hat uns der HERR geholfen! Was ist also billiger, als daß wir die Opfer der Danckbarkeit an diesem Tage in das Heiligthum Gottes bringen? Was ist billiger, als daß wir mit Lobben und Erhebungen seiner Treue heute vor sein Angesicht kommen?

Die andere Ursache, welche uns an dem heutigen Tage zur herzklichen Danckbarkeit verbindet, ist, weil wir

A 5

an

an dem heutigen Tage das höchst-erfreuliche Geburts-Feſt der Allerdurchlauchtigſten Stifterin dieſes unſers Stifts, Ihro Majeſt. unſerer Allergnädigſten Königin, Königin SOPHIA MAGDALENA, begehen, durch welche uns Gott, als durch die hohe Mittels Perſon, ſolche Wohlthaten zuſtieſſen laſſen.

Wir ſind verbunden Gott herzlich zu danken, daß er Höchſt Dieſelben, nicht nur das verwichene, ſondern überhaupt alle verfloſſene Lebens-Jahre gnädiglich erhalten, geſtärket, und ſie als ein Kleinod in ſeiner Hand unverſehret behütet hat. Wir ſind verbunden an dieſem Höchſt Deroſelben Geburts-Tag das Rauch-Werck des Gebeths und der Fürbitte in dieſem unſeren Stifte häufig und reichlich aufſteigen zu laſſen, daß der Allmächtige dieſes eingetretene, und alle künftige Jahre (deren Anzahl der Herr

HErr wolle groß seyn lassen!) zu lauter Jahren des Heils, der Gnade, des Segens und der Kraft heiligen möge!

Da ich, Geliebte in dem HErrn, diese beyde Stücke bey mir erwogen, habe ich gegläubet, es schicke sich keine Materie besser zu dieser Predigt, als die Lehre von der christlichen Danckbarkeit. Zuderen Abhandlung uns auch die gnädigst verordnete Textes: Worte die schönste Anleitung geben; wie wir uns denn zu deren Betrachtung in der Furcht des HErrn wenden, und uns zuvor noch den Gnaden-Beystand Gottes erbitten in einem andächtigen Vater Unser.

Textus.

Psalm 61, v. 5 = 9.

Ich wil wohnen in deiner
Hütten ewiglich, und trau-
en

en unter deinen Tittigen,
Sela.

Denn du, Gott, hörst
meine Gelübde. Du beloh-
nest die wohl, die deinen
Namen fürchten.

Du giebst dem Könige
langes Leben, daß seine Jah-
re währen immer für und
für,

Daß er immer sitzen blei-
bet vor Gott: erzeuge Ihm
Güte und Treue, die Ihn be-
hüten. So wil ich deinem
Namen Lob singen ewiglich,
daß ich meine Gelübde be-
zahle täglich.

Vor:

Vortrag.

Aus diesen Worten wollen wir betrachten : Die grosse Pflicht der christlichen Danckbarkeit, gegen die von GOTT empfangene Wohlthaten.

Darben wir erwegen :

- I. Wie solche gegen GOTT, als dem Geber aller guten Gaben, zu beweisen.
- II. Wie sie gegen die Mittels-Personen, durch welche uns GOTT seine Wohlthaten zufließen lässet, abzustatten.

Abhandlung

Erster Theil.

Wenn wir also, Geliebte in dem HERRN! Die grosse Pflicht der christlichen Danckbarkeit

barkeit gegen die von Gott empfangene Wohlthaten zu erwegen haben, ſo bemercken wir dabey:

I. Wie ſolche gegen GOTT, Dem Geber aller guten Gaben, zu beweifen ſey. Diß können wir lernen an dem Exempel Davids. Dieſer treue Knecht Gottes, wie er überhaupt, ſelbſt nach dem Urtheil des Herren, ein Mann nach dem Herzen Gottes war, alſo war er es auch in Abſicht auf die Pflicht der Dankbarkeit, und übete dieſelbe nach dem Sinn und Willen Gottes in groſſer Treue aus. Er hatte ſich in dem vorhergehenden Vers erinnert, daß Gott in ſeinem ganzen Leben ſeine Hoffnung geweſen, ein ſtarker Thurn vor ſeinen Feinden, das iſt: Gott hätte ihn jederzeit dasjenige, was er von ihm gehoffet, und ihm zugelauſchet, reichlich wiederfahren laſſen; er hätte ihn beſchützt wider die Anfälle ſeiner Feinde, und in ihm hätte er Ruhe, Friede, Sicherheit und Herrlichkeit gefunden.

gefunden. Dis, dis bewegte ihn zur Danckbarkeit, welche er darinnen bewies:

(I) Daß er den gesegneten Entschluß fassete, allezeit ein Einwohner der Hütte Gottes zu seyn und zu bleiben. Er sagt: Ich will wohnen in deiner Hütten ewiglich. Durch die Hütte verstehet er die Hütte des Stifts, welche er als ein Vorbild der Evangelischen Gnade und des ewigen Lebens betrachtete. Denn in dieser Hütte wurde der Messias in Fürbildern vorgestellt, wie er das Werk der Erlösung vollbringen, und die ewige Seligkeit erwerben würde. In dieser Hütte wolte er ewiglich wohnen, er wolte nicht nur beständig dem äußerlichen Levitischen Gottesdienste beywohnen, und in denen Fürbildern seinen Glauben an den zukünftigen Welt-Heiland weiden; sondern er wolte auch die ganze Evangelische Gnade des Neuen Testaments sich stets zu Nutze

Nutze machen, zueignen, und sie als gegenwärtig genießen, ja, er wolte im ewigen Leben ein Einwohner des Tempels Gottes, dessen Leuchte das Lamm ist, immer und ewiglich seyn. Daraus erkennen wir, wie wir darinnen unsere Danckbarkeit gegen GOTT beweisen, wenn wir uns aufrichtig und ernstlich entschliessen die Gnade des Evangelii, die uns so reichlich angeboten wird, im Glauben anzunehmen und zu genießen, damit wir auch einmahl ewig in dem Hause Gottes, und in den lieblichen Wohnungen des HErrn Zebaoth wohnen mögen. Gott bietet uns seinen grossen Sohn an, er bietet uns alle seine Heils-Schätze an. Er, als der fromme Vater, wil uns, als seine liebe Kinder, gerne bey sich in seinem Hause haben, damit wir bey ihm Sicherheit, Friede, Leben, und alle Fülle der Gaben genießen mögen. O wie selig sind wir, so wir kommen, so wir aus dem Dienst-Hause des Sünden und Welt-Egyptens ausgehen, und durch wahre Buße

Busse und durch einen lebendigen Glauben GOTTES Haus-Genossen werden.

Prüfet euch, meine Geliebten, ob ihr euch auch also danckbar gegen GOTT bewiesen. Sehet, GOTT hat euch in diesem verflossenen halben Jahre diese Hütte aufschliessen lassen. Es sind euch die Thore aufgethan, und die Thüren weit eröffnet worden. Iesus, welcher in dieser Hütten alles in allem ist, ist euch in seiner Herrlichkeit vorgestellt worden. Es ist euch der Weg gewiesen, wie ihr zu ihm und in diese Hütte kommen könnet. Send ihr auch hinein gegangen? Habt ihr Christum lebendig in seiner Herrlichkeit erkannt? Habt ihr das Vater-Hertz Gottes gekostet? Send ihr der Güter des Evangelii genussbar worden? Stehet ihr in der Kraft des neuen Bundes? Wisset ihr, daß ihr in dem Hause Gottes Kinder-Recht erlanget habt? Ist solches noch nicht geschehen, ach, so entschliesset euch noch an dem heutigen Tage in das Haus Gottes einzugehen, und die Ruhe in
B
GOTT,

GOTT und den Reichthum der Evangelischen Gnaden = Güter zu suchen. Wenn ein grosser HERR einen Blutarmen Menschen anbieten liesse, er sollte in seinem Pallast wohnen, und von seiner Tafel gespeiset werden, würde er es nicht mit aller Dankbarkeit erkennen und gebrauchen? und wie thöricht würde er seyn, wenn er sich solcher Gnade entzöge? Eben so erkennet es mit aller Dankbarkeit, daß euch GOTT, da ihr blut-arm an himmlischen Gütern seyd, und sonst vor Hunger und Durst verschmachten müßtet, so freundlich in sein Haus einladet, ewige Wohnung darinnen geben will, daß er euch speisen will mit den reichen Gütern seines Hauses, daß er euch tranken will mit den Strömen seiner Göttlichen Wohlüste. Seufzet daher zu GOTT: Ach mein Vater, da du mich in deine Hütte, in dein Haus, zum Genuß deiner Güter, Herrlichkeit und himmlischen Freuden-Tafel einladest, so erkenne ich diß mit dankbarem Herzen, und komme,

me, ich will wohnen in deiner Hütten ewiglich.

(2) David bezeugte seine Danckbarkeit gegen Gott weiter darinnen, daß er sich zu einem lebendigen Glauben ermunterte. Er spricht: Ich wil trauen unter dem Schatten deiner Flügel. Ebr. Ich will hinein fliehen in das Verborgene deiner Flügel. Durch das Hineinfliehen in das Verborgene der Flügel Gottes beschreibet er seiner Gewohnheit nach seinen Glauben. GOTT den HERRN stellet er sich vor unter dem Bilde einer Henne, welche ihre Flügel ausbreitet, mit ihrer Stimme ihre Küchlein zu sich locket, und ihnen Sicherheit vor den Raub-Vögeln, Ruhe und Erwärmung giebet. Christus brauchet selbst dis Gleichniß von sich Luc. 13, v. 34. Wie oft, o Jerusalem! habe ich deine Kinder zu mir versammeln wollen, wie ei-

B 2

ne

ne Henne ihre Küchlein samm-
 let. Wir sind so elend, daß wir uns
 selbst vor dem höllischen Raub-
 Vogel und unsern übrigen geistlichen Feinden
 nicht beschützen können; Christus aber
 nimmt uns unter die ausgebreitete
 Flügel seiner Gnade, da finden wir Si-
 cherheit. Wir irren hin und her, und
 können selbst nicht Ruhe finden; Chri-
 stus aber ladet uns zu sich: Komm, Hün-
 lein, unter mir, suche deiner Seelen-
 Ruhe. Kommet her zu mir, alle
 die ihr mühselig und beladen
 seyd, ich will euch erquickē, so
 werdet ihr Ruhe finden für eure
 Seele Matth. II, v. 28. Wir sind matt,
 kraftlos, kalt; er ruffet uns zu sich,
 und stärcket uns, erquicket uns, erwär-
 met uns, daß wir durch die Hitze seiner
 Liebe Kraft und Stärke in der Fülle
 erlangen. Und zwar locket er uns in
 das Verborgene seiner Flügel, das ist:
 in das Innerste seines Herzens hinein,
 in seine zärtlichste Liebe, daß wir ja
 die

die allerhöchste Sicherheit, die allerhöchste Ruhe, die allerhöchste Erquickung und Erwärmung genießten sollen. Das ist nun das Geschäft des Glaubens, daß er hinein fliehe in das Verborgene der Flügel Jesu Christi, das ist, daß er in grosser Eil, als mit Flügeln, sich hinein schwinde in das Herz Christi, in seine Erbarmung, in seine Gnade, in sein Heil, und in seine Seligkeit; daß er darinnen ruhe, darinnen lebe, sich darinnen stärke, und was rechts zu gute thue. Da kan die Seele sagen: Ich sitze nun unter dem Schatten, des ich begehret, und seine Frucht ist meiner Kählen süsse; Hohel. 2, 2. Prüfet euch, meine Geliebten, ob ihr auch darinnen eure Danckbarkeit gegen Gott bewiesen, daß ihr durch die überhäufte Göttliche Wohlthaten euch habt zum lebendigen Glauben ermuntern lassen. Setzet es doch ja nicht so leichtsinnig zum voraus, mit dem Glauben habe es seine völlige Richtigkeit, daran dürste man nicht zweifeln. Sagt Paulus denen Be-

B 3

kehr:

kehrten: Prüfet euch, ob ihr im Glauben stehet; 2 Cor. 13, v. 5. Wie vielmehr sollen sich solche lassen gesagt seyn, die noch nie eine wahre Befeh- rung an sich erfahren haben? Wie stehets um die Geschäfte des Glaubens? Habt ihr in dem Herzen Christi Si- cherheit und Ruhe der Seelen? Wird euch warm bey der heissen Liebes-Blut Gottes? Brennet ihr in wahrer Be- gierde nach Gott? Eilet ihr mit schnel- len Glaubens-Flügeln unter die ausge- breiteten Flügel der Gnade und Liebe Jesu Christi, oder seyd ihr etwa noch unter der Zahl der Unglückseligen, zu welchen Jesus sagen muß: Wie oft habe ich euch unter meine Flügel samm- len wollen, und ihr habt nicht gewollt? Ist dieses, o! so kehret eilend um, er- wecket euch heute zu einem wahren Glauben in Christi Blut und Wunden, und bittet diese edle Gabe von dem Ge- ber aller guten Gaben inbrünstig aus.

(3) David erwiese seine Dankbarkeit ferner gegen Gott

GOTT also, daß er die Gelübde that, er wolte ihn loben, und solche auch bezahlete. Denn du, o Gott, hörest meine Gelübde; v. 5. So will ich deinem Namen Lob singen, und dir meine Gelübde bezahlen täglich; v. 9. Bey Erinnerung der Göttlichen Wohlthaten versprach er Gott, ihn von nun an ernstlicher zu loben; und das hielt er auch, daß er von Tage zu Tage die Wunder seines Gottes und die Menge der Göttlichen Wohlthaten mit angenehmen Liedern und Gedichten besungte. Wenn wir recht hinein gehen in die Betrachtung dessen, was uns Gott in Christo Gutes erzeiget hat, so werden wir auß tiefste beschämet, verwundet, und in eine zärtliche Liebe gegen Gott erhoben, daß wir Gott angeloben in seinem Lob immer wackerer und munterer zu werden, und dis Versprechen halten wir auch, und bezahlen diese Gelübde täglich.

O meine Lieben! auch hier ist eine sorgfältige Prüfung nöthig, ob wir in täglicher Ermunterung zum Lobe Gottes erfunden werden. Billig sollte die Stimme des Lobens und Dankens täglich von uns erschallen, das ist die rechte Kloster-Gelübde, die rechte Stifts-Gelübde, wenn man Gott stets zu loben sich ernstlich vornimmt, wenn man sich aller geistlichen und leiblichen Wohlthaten umwehrt erkennet, und immer jede Wohlthat als ein unverdientes Geschenk aus der Hand Gottes annimmt und erhebt. Ach gelobet doch diese Gelübde an dem heutigen Tage, bittet Gott, daß er eure Herzen zu seinem Lobe bereite und tüchtig mache. Wie lieblich würde es vor Gott klingen, wenn die Wunder seiner Liebe, und seine Evangelische Gnaden-Wohlthaten in diesem ganzen Hause häufig besungen würden; Solch Lob ist herrlich und schön. Wie viel Segen, Gnade und Heil würde dadurch auf unser ganzes Stift, und auf eine jede Seele insonderheit aus dem Herzen Gottes

Gottes herab gezogen werden? Wollen wir, daß Gottes Wohlthaten unter uns bleiben, und sich unter uns vermehren sollen, so ist kein besser Mittel, solche Treue Gottes zu erhalten, denn daß wir seine Lobes- Erhebungen vermehren. Herz und Mund müssen hier überein stimmen. Lobes- Psalmen müssen aus einem Liebes- Herzen hervor quellen.

(4) David bewiese endlich seine Danckbarkeit gegen Gott auch darinnen, daß er sich freute über das künftige ewige Erbtheil, welches GOTT ihm und allen Frommen schencken würde. Er spricht: Du belohnest die wohl, die deinen Namen fürchten. Durch die Furcht Gottes verstehet David zuweilen im engern Verstande die Ehrerbietung gegen Gott, wie sie eine Tugend und Frucht des Glaubens ist, zuweilen in weitläufigem Verstande, den ganzen innerlichen Gottesdienst, wo-

B 5

mit

mit wir den HErrn verehren. In diesem letzten Verstand braucht er hier dieses Wort, und zeigt an, daß Gott allen denen, die ihm wahrhaftig in diesem Leben dienen, ein Erbtheil gegeben. Er habe ihnen das ewige Leben durch Christum erwerben lassen, er habe es ihnen in ihrer Rechtfertigung geschencket. Daß sie nun von ihrer zukünftigen Herrlichkeit so gewiß seyn können, als hätten sie sie schon wirklich im Besitz und Genuß. Darinnen beweisen wir uns recht danckbar gegen Gott, wenn wir uns innig freuen über die grosse Seligkeit, und über das herrliche Erbtheil, welches Christus uns erworben, und welches uns in der Rechtfertigung geschencket worden. Soll aber dieses geschehen, müssen wir auch davon gewiß seyn, und mit Paulo sagen können: Ich weiß an wem ich glaube, und bin gewiß, daß er mir kan meine Beylage bewahren, biß auf jenem Tag. Diese Gewißheit fließet aus der Gewißheit der Kindschaft. Sind wir Kinder, so sind wir auch Erben

ben, nemlich GOTTes Erben und Mit Erben Christi Rom. 8, v. 17. Die Gewisheit der Kindschaft aber entstehet aus dem Zeugniß des heiligen Geistes, welches er denen Gerechtfertigten in ihren Seelen giebet. Der Geist giebt Zeugniß unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind Rom. 8, v. 16. Sehet, meine Geliebten! zu solcher Freude über das grosse Geschenk des ewigen Erbtheils verbindet euch die christliche Danckbarkeit. Prüfet euch nun, ob sie in euren Seelen zu finden sey. Wer unter euch neu gebohren und gerechtfertiget worden, wird diese Freude in sich wahrnehmen, und die Hoffnung des ewigen Lebens wird in ihm lebendig seyn. Wer aber unter euch noch in seiner alten Natur und in der Sünde lieget, wird nichts davon zu sagen wissen. Aber da das Recht der Kindschaft und des ewigen Erbtheils noch allen im Evangelio angebothen wird, so greiffet mit beyden Händen zu, und lasset eine so schöne Gelegenheit nicht fahren, da ihr in einen ewig herr-

herrlichen und glückseligen Zustand können versetzt werden. Wie viel ihn, den HErrn Jesum, aufnahmen, denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden. So viel unter euch, sie mögen seyn wer sie wollen, den HErrn Jesum, der ihnen so lieblich vorgemahlet, und so häufig vorgetragen wird, annehmen wollen, die sollen Recht und Fug, ja die grosse Herrlichkeit haben, Kinder des lebendigen Gottes zu heissen und zu seyn, und hier sollen sie auch das Erb-Recht auf das Königreich der Himmel haben.

Anderer Theil.

Lasset uns noch, Geliebte, zum andern erwegen, wie die christliche Danckbarkeit gegen die Mittels-Personen, durch welche uns Gott seine Wohlthaten zufließen lässet, abzustatten sey. Wir können gegen solche Personen unsere Danckbarkeit nicht besser beweisen, als durch herzliches Gebeth und Fürbitte für

für sie zu Gott. Was wir ihnen aber von Gott zu erbitten haben, können wir lernen aus denen übrigen zwey Versen unsers Textes. Du giebst einem Könige langes Leben, daß seine Jahre währen für und für. Daß er ewiglich wohne vor Gott. Erzeige ihm Gnade und Wahrheit, die ihn behüten; v. 7. 8. Der Sinn ist nicht, diese Worte nach ihrer völligen Absicht und ganzem Zusammenhang zu erklären, darzu würde die Zeit zu kurz seyn; sondern wir wollen nur daraus lernen, welches die Dinge sind, die wir von GOTT für diejenigen zu erbitten haben, die der Herr brauchet uns Wohlthaten zu erzeigen. Und da die Haupt-Person, durch welche uns Gott seine Wohlthaten in diesem Stifte zu fließen läßt, Ihre Majestät, unsere Allergnädigste Königin ist; so machen wir auf Höchst Dieselben die Deutung, zumahl der heutige Tag Höchst Deroselben erfreu

freulicher Geburts-Tag, welcher von uns Gebeth und Fürbitte erfordert. Wir vereinigen aber zugleich damit Gebeth und Fürbitte für Thro Majestät, unsern Allergnädigsten König, da nicht nur der Herr unser Gott Beyder Majestäten Herzen auf das genaueste vereiniget; sondern auch, nach seiner Weisheit, Beyderseits Majestäten Geburts-Tag so nahe verordnet; sintemahl wir übermorgen das hohe Geburts-Fest Thro Majestät, unsers Allergnädigsten Königes zu unserer Freude erblicken.

Was ist es aber, das wir an diesem Tage vor Beyderseits Majestäten auszubitten haben?

a) Wir sollen Gebeth und Fürbitte opfern vor Dero leibliches Wohl. David sagt: Du giebest dem Könige langes Leben, daß seine

seine Jahre wahren für und für.
So sollen wir Gott den HERRN an-
rufen, daß er Benderselts Maje-
stäten ein langes Leben verleihen,
und Ihre Jahre vermehren wolle, daß
er alle Tage Ihres Lebens Kraft seyn
wolle, daß er alle Tage seine Vorsorge
zu Ihrer Erhaltung, Stärkung und
Abwendung aller Unfälle, denen sonst
dis mühselige Leben unterworffen,
offenbahren wolle.

b) Wir sollen Gebeth und Für-
bitte opfern für Dero geistliches
Wohl.

(I) Daß Sie ewiglich vor
dem HERRN wohnen mö-
gen. So wünschet David: Daß
Er ewig sitze oder wohne vor
GOTT; v. 8. Eben so sollen wir
für Benderselts Majestäten Gott
bitten, daß Ihnen der HERR in seinem
Heiligthum hier in dieser Gnaden-Zeit
eine sichere Wohnung verleihen wolle,
daß

daß Sie in dem Hause Gottes Friede, Ruhe und Seligkeit genießen, auch daß Sie in seiner allerheiligsten Gegenwart vor Ihm beständig wandeln mögen, ja, daß er Sie einst nach vollendeten Lebens-Tagen in die ewige Wohnungen der Auserwählten erheben, und daselbst vor sein Angesicht, woraus lauter Liebe und Herrlichkeit strahlet, stellen wolle immer und ewiglich.

(2) Daß Gott Beyderseits Majestäten in der Gnade und Wahrheit gründen, und durch den Genuß derselben Dero theurerste Seelen bis zum ewigen Leben erhalten wolle. So wünschet David: Erzeige Ihm Gnade und Wahrheit, die Ihn behüten. Eben so sollen wir Gott bitten, daß er den Reichthum seiner Gnade in Christo Jesu, das rechtschaffene Wesen und die Erfüllung seiner Verheissungen an Beyderseits Majestäten in grosser

grosser Maass offenbaren wolle, daß Dero Herzen ein Schau-Platz der Göttlichen Wunder und Gnaden-Wirkungen seyn mögen, daß Sie durch diese Evangelische Gnade gegründet, befestiget und gestärcket, ja erhalten werden bis ins späte Alter, bis zum Tode, ja über den Tod, bis zur ewigen Herrlichkeit.

Nun, hierinnen will ich dieser lieben Stifts-Gemeine mit meinem Exempel vorgehen, und zu dem HERRN meinem GOTT mein Herz also erheben:

HERR, HERR GOTT, barmherzig, gnädig, gedultig und von grosser Güte, dir sey Lob, Danck, Ruhm und Preiß gesagt, daß du unsern Allergnädigsten Erb-König und unsere Allergnädigste Erb-Königin in diesen Tagen in ein neues Jahr Ihrer Lebens-Zage nach deiner grossen Treue hast eintreten lassen.

sen. O HERR, HERR! dir haben wir es zu danken, deiner gnädigen Regierung haben wir es zuzuschreiben, daß du Sie diesen Reichen und Landen zum Heil, Nutzen und Segen geschenkt, daß du Sie so viele Jahre und auch das Jetzt-verflossene erhalten, und alle Gefahr und Schaden von Ihnen abgewendet. Hochgelobet sey dafür dein Name, hochgepriesen sey deine treue Vorsehung, die als mit ausgebreiteten Flügeln, über Ihnen gewaltet. Wir legen Sie, bey dem Eintritt in ein neues Jahr Ihrer Lebens-Tage, in dein Herz, und bitten: Allerliebster Gott und Vater! Laß Sie durch deine starke Hand und Kraft noch viele Jahre erhalten und bewahret werden. Wende treulich alle Gefährlichkeiten, Krankheiten, und was Ih-

Ihnen schädlich seyn kan, ab. Laß
Dero theureste Seelen eine Werk-
statt deiner Gnaden-Wirkungen seyn,
ein Behältniß aller deiner Heils-Schä-
tze und Gnaden-Güter. Pflanze Sie
als Palm-Bäume und als hohe Ce-
dern-Bäume in die Evangelische Gna-
de. Ströhme deine Liebes-Güsse stark
in Dero Herzen, daß Sie durch
Gnade und Wahrheit bewahret wer-
den aus deiner Macht, zur ewigen
Herrlichkeit. Thue wohl sammt Ihnen
dem ganzen hohen Königlichem Hause,
dem Durchlauchtigsten Cron-
Prinzen, Prinz Friderich, nebst
denen Beyden Königlichen Prin-
zessinnen. Thue wohl diesem uns-
erm Stift, sowohl der Hoch-Fürst-
lichen Frau Aebtissin, als allen
Gliedern desselben. Thue wohl de-
nen hohen Provisoribus dieses Stifts.

Thue wohl allen Grossen, die um den
König sind. Thue wohl allen Un-
terthanen. Laß sie insgesammt nebst
dem ganzen Lande mit Gnade und
Wahrheit, als mit einem aufgehaltes-
nen Strohm überschwemmet wer-
den, um deiner Liebe willen,
A M E N.



Daß

Das groſſe
Friedens = Werck
Zwiſchen G D E und dem ab-
trünnigen menſchlichen Ge-
ſchlechte,

Aus 2 Cor. 5, v. 19 // 21.

In einer
Antritts = Predigt

Zur Hof = Prædicatur
An dem Königl. Dähnischen Hofe,
Am 2 Sonntage nach der Erſcheinung
Chriſti

MDCCXXXIX.

In der
Schloß = Capelle
zu Friedrichsberg
vorge tragen.

Inhalt.

I. Gebeth.

II. Eingang Rom. I, v. 5.

a. Erklärung.

1. Der Apostel und Lehrer des Evang. Eigenschaften.
2. Ihre Haupt-Berichtung.
3. Ihre Lehr-Art.

b. Gebrauch zum Zweck dieser Antritts-Predigt.

III. Vortrag: Das grosse Friedens-Werck zwischen GOTT und dem abtrünnigen menschlichen Geschlechte.

A. Was es mit diesem Friedens-Werck vor eine Verwandniß habe.

1. Welches die Partheyen sind, die den Frieden mit einander geschlossen.
2. Wer der Mittler so, die Mediation übernommen und zu Stande gebracht.
3. Der Friedens-Schluß selbst.
4. Die Friedens-Bedingungen.
 - a. Auf Seiten Gottes.
 - b. Auf Seiten der Menschen.

B. Wie dieses Friedens-Werck beständig bekannt zu machen die Bothschafter Gottes bevollmächtigt sind.

1. Welches die Bothschafter Gottes sind.
2. Wie dieser Bothschafter Person anzusehen sey.
3. Die Art und Weise, wie sie ihre Gesandtschaft ausrichten.
4. Der Inhalt ihrer Instruction und Vollmacht.

IV. Anwendung.

1. Was mir als einem Gesandten Gottes an diese Gemeinde obliege.
2. Was der Gemeinde in Absicht auf diese meine Sendung obliege.

V. Schluß, Gebeth.

Gez



Gebeth.

S du hoher und erhabener Zeiland,
Herr Jesu Christe, dir sey Preis,
Ruhm und Hallelujah gesagt, daß du
uns die Gnade deines Vaters durch
dein Leiden und Sterben wiederum
zuwege gebracht, und einen ewigen
Frieden gestiftet hast. Dir sey Preis,
Ruhm und Hallelujah gesagt, daß du
das Wort von der Versöhnung unter
uns aufgerichtet hast, und daß du uns
so lieblich durch deine Boren ermahnest
und bittest, daß wir wiederum in die
Freundschaft mit Gott eintreten, und
in ihm selig werden sollen. Und da es
deine weise Regierung also verordnet,
daß auch ich, der geringste unter dei-
nen Dienern diese Friedens-Post in
deinen Namen dieser wehrtesten Ge-
meinde verkündigen soll, ach so wende
ich mich in der Erkenntniß meines Un-
C 4 vers

vermögens zu dem Reichthum deiner Gnade, und flehe dich an, gib mir Mund und Weisheit, mit Freudigkeit von deiner herrlichen Versöhnung zu zeugen, und alle und jede in anhaltens dem Ernst zu ermahnen, und zu bitten, dich als den grossen Mittler im Glauben anzunehmen, und durch dich in den Frieden mit GOTT einzugehen. Segne hierzu auch dieses erste Wort, um deiner Wunden willen, Amen.

Eingang.

Wir haben durch IESUM Christum empfangen Gnade und Apostel-Amt, unter allen Heiden den Gehorsam des Glaubens aufzurichten unter seinem Namen. Diese Worte, meine in GOTT herzlich geliebte, lesen wir Röm. I, v. 5. Es bezeuget in denen selbst der Apostel von sich und seinen übrigen Mit-Arbeitern drey Stücke.

(I) Wie

(I) Wie sie zu ihrem Aposto-
lischen Amte von Christo wären
tüchtig gemacht worden. Sie
hätten empfangen durch JESUM
Christum Gnade und Apostel-Amte.
Sie wären zuvörderst der Gnade Got-
tes theilhaftig worden. Christus wäre
in ihnen verkläret, die Liebe des
himmlischen Vaters in ihre Herzen
ausgegossen, und die Gnaden-Güther
ausgebreitet. Nachdem sie also mit
Gnade durchdrungen worden, und ih-
re Süßigkeit und Herrlichkeit erfahren
hätten, wäre ihnen auch das Apostel-
Amt von Christo JESU anvertrauet
worden. Der Herr JESUS hätte sie
ausgesondert und beruffen zu seinen Ge-
sandten, die er in die ganze Welt aus-
schicken wollen, die Botschaft des durch
ihn erworbenen Friedens bekannt zu
machen. Alle und jede rechtschaffene
Lehrer sind Nachfolger der Apostel, und
haben mit denen Aposteln gleiches Amt
und gleiche Berrichtungen, desfalls
müssen sie auch auf gleiche Weise von
Christo darzu tüchtig gemacht wer-
den.

den. Sie müssen zu erst Gnade empfangen. Sie müssen in der Ordnung einer wahren Bekehrung und des Glaubens der Gnade Gottes in Christo zur Vergebung der Sünden und neuen Geburth seyn theilhaftig worden, und in dem wahren Gnaden-Stand auch stehen und beharren. Sie müssen von diesem ihren Gnaden-Stand durch den heiligen Geist seyn gewiß gemacht worden, daß sie mit Freudigkeit sagen können: Wir haben durch Jesum Christum Gnade empfangen. Denn da dieser Gnaden-Stand das Ziel und der Zweck ihres ganzen anvertrauten Amtes ist, wohin sie ihre Zuhörer zu führen haben; so müssen sie davon eine lebendige Erkenntniß aus eigener Erfahrung besitzen. Sonst hiesse es: Mag auch ein Blinder dem andern den Weg weisen, werden sie nicht alle beyde in die Grube fallen? Luc. 6, v. 39.

Ein Lehrer wird gemeiniglich seine Zuhörer nicht weiter führen, als er selbst

selbst gekommen ist. Paulus sagt von sich, Galat. I, 15. 16. Daß ihn GOTT berufen, durch seine Gnade, daß er seinen Sohn offenbahrete, daß er ihn durchs Evangelium verkündigen sollte unter den Heiden. Sollen also Lehrer und Prediger den Sohn Gottes unter den Menschen verkündigen, welches das Haupt-Werck ihres Amtes ist, so müssen sie vorher selbst den Beruf zur Gnade angenommen, und Gott muß Jesum Christum in ihren Herzen offenbahret haben.

Nächst dem müssen sie auch das Apostel-Amte empfangen haben. Sie müssen es nicht selbst gesucht, sie müssen es nicht selbst genommen, sondern von Jesu Christo empfangen haben. Es muß mit dem äußerlichen Beruf richtig seyn, daß er rechtmässig. Es muß mit den innern Beruf richtig seyn. Wo wolte sonst die Freudigkeit herkommen, wenn Anfechtung, Creutz und Trübsal herein brechen, die gewiß bey diesem

diesem Amt nicht aussenbleiben, wo man nicht sagen könnte: Wir haben das Apostel-Amt von JESU Christo empfangen.

(2) Es bezeuget der Apostel weiter, welches bey diesem Apostel-Amte ihre Haupt-Function und Berrichtung sey. Er sagt: Sie hätten darum Gnade und Apostel-Amt empfangen, daß sie solten den Gehorsam des Glaubens unter allen Heiden aufrichten. Sie solten Christum und das Evangelium von seiner Gnade unter allen Völkern predigen. Sie solten seine Erlösung und Versöhnung ausposaunen und bekannt machen. Sie solten die Menschen zum Glauben ermuntern, damit sie durch den Glauben des HErrn JESU und seiner Gnade theilhaftig würden. Dieser Glaube wird ein Gehorsam genennet. Nicht als ob das Wesen des Glaubens in dem Gehorsam gegen die Gebothe Gottes bestün-

bestünde; sondern weil der wahre Glaube einen einfältigen und unterthänigen Gehorsam gegen die Evangelischen Gnaden-Verheissungen zur wesentlicher Eigenschaft hat, ja vornehmlich darinnen besteht, daß man dem Worte Gottes von der Vergebung der Sünden und der Seligkeit einfältig Glauben bemesse, wieder alle Einwürfe der Vernunft und des bösen Herzens. Diesen Gehorsam des Glaubens richteten die Apostel unter allen Heiden auf. Sie brachten durch die Predigt von Christo viel tausend Menschen aus allerley Nationen zu diesem Glauben; welchen die Menschen sonst nicht hatten, und mithin hätten müssen verloren gehen. Es ist also dis die Haupt-Berrichtung aller Evangelischer Lehrer, alle ihre Sorge und Bemühungen sollen dahin gehen, daß sie unter allen Menschen, wo sie mit dem Evangelio vom Herren hingesandt werden, den Gehorsam des Glaubens aufzurichten suchen. Sie sollen das alte Gebäude
des

des Unglaubens umreißen und über den Hauffen werffen. Sie sollen das alte Gebäude des Heuchel- und Wahn-Glaubens umstürzen. Sie sollen in denen Seelen Grund legen, und das Gebäude eines lebendigen Glaubens aufrichten, durch welchen man allein gerecht und selig wird.

(3) Auch zeigt der Apostel an, auf was Art und Weise sie solches Geschäfte auszurichten. Unter den Namen JESU Christi. Das heist:

1. An seiner statt. Daß sie allezeit vorgestellet, JESUS sey es selbst, der von denen Menschen den Glauben fordere, und begehre. 2. auf seinem Befehl, daß sie bezeuget, sie hätten von ihrem Herrn und Heilande Vollmacht, die Menschen zum Glauben zu ermahnen. 3. Durch Vorstellung der Herrlichkeit Christi, daß sie auf eine Evangelische Weise Christum groß gemacht, seine Wohlthaten

thaten angepriesen, und also die Menschen gelocket hätten, durch den Glauben diesen herrlichen Heiland und sein erworbenes Heil anzunehmen. Auf diese Art und Weise sollen billig alle Lehrer des Evangelii ihr Amt ausrichten, daß sie beständig vorstellen, wie sie in dem Namen Christi ihre Ermahnungen zum Glauben und ihre Lehre vorbrächten. Daß sie an Christi statt solches thun auf seinem Befehl, und unter Verklärung und Vorstellung seiner Herrlichkeit und der Vortreflichkeit seines erworbenen Heils; damit die Menschen lieblich geneiget werden, diesen grossen Erlöser samt seinen Verdiensten und Wohlthaten in einem unterthänigen Gehorsam des Glaubens anzunehmen. Das heist Evangelisch predigen, und stehet entgegen der gesetzlichen Lehr-Art, da man bloß und allein auf Pflichten dringet, beständig von Sinai donnert, und die Gewissen durch Vorstellung des Göttlichen Zorns, des Fluches und der Hölle zwar verwundet, aber nicht verbindet und heilet.

Ge

Beliebte in dem HErrn! Es ist uns allen bekannt, daß GOTT, welcher eine unumschränckte Freyheit in Sendung seiner Friedens-Boten besitzt und beweiset, das Herz Ihr. Maj. unsers Allergnädigsten Königes, Königes Christian des Sechsten dahin geneiget, mir das Amt des Evangelii bey dieser wehrtesten Hof-Gemeinde mit anzu vertrauen. Ich bin aus vielen überzeugenden Ursachen gewiß worden, daß dieser Beruf wahrhaftig von GOTT sey. Dahero, ob ich wohl mein Unvermögen und die Wichtigkeit dieses Amtes wohl eingesehen; so habe ich doch den Willen des HErrn folgen müssen, in gläubiger Zuversicht, daß mir GOTT mit Gnade und Kraft beystehen werde.

Meine allerunterthänigste Dankbarkeit gegen ein so Allergnädigstes Vertrauen Ihro Maj. des Königes, werde ich am besten also beweisen, daß ich unermüdet mit Wort und Gebeth dahin ringe und arbeite, daß der volle
Sei

Gegen des Evangelii des seligen und herrlichen GOTTES, welches mir anvertrauet worden, zuförderst auf das Haupt dieses Gesalbten des HERREN komme. Ich erinnere mich aber billig, bey Antritt meines Amts, nach Anleitung der jetzt erklärten Paulinischen Worte, theils derer Eigenschaften, die von mir mit Grund erfordert werden, theils der Haupt-Berrichtung, die ich zu treiben, theils der Lehr-Art, die ich zu gebrauchen. Die Eigenschaften, die von mir mit Grund erfordert werden, sind, daß ich von Christo muß Gnade empfangen haben, und daß ich von Christo muß gesendet seyn. Beyder Eigenschaften kan mich durch Gottes Barmherzigkeit, wiewohl in herzklicher Demuth, rühmen. Ich habe von Christo Gnade empfangen, ich bin seiner Versöhnung genußbar worden, und erfahre, Gottlob, noch täglich die Einflüsse seiner Liebe und Erbar- mung in meinem Herzen. Wehe mir! wo ich das reine Evangelium von dem
D
reis

reinen Heilande mit unreinen Lippen predigen wolte. Wie bald würde ich auch sonst müde werden? Darum, dieweil wir ein solch Amt haben, nachdem uns Barmherzigkeit wiederfahren ist, nachdem wir erst selbst Gnade empfangen haben, werden wir nicht müde; 2 Cor. 4, v. 1. Auch bin ich von Christo gesendet worden. Ich bin von der Göttlichkeit meines Berufss völlig überzeugt, und weiß, daß mich der Herr zum Gesandten an diese Gemeinde erwehlet hat. Ich rede dieses als vor GOTT, und schreibe beydes seiner freyen und unverdienten Erbarmung zu. Ich verlange von keinem Menschen aus dieser Gemeinde, daß man mir auf mein eigenes Zeugniß glauben solle. Aber das fordere ich von jederman: Prüfet die Geister, ob sie aus GOTT sind. Daran solt ihr den Geist Gottes erkennen. Ein jeglicher Geist, ein jeder Lehrer, der da

Da bekennet, im Geist und in der Kraft lehret, daß JESUS ist in das Fleisch kommen, um die Menschen zu erlösen, und selig zu machen, der ist von GOTT; I Joh. 4, v. 1. 2. Man prüfe also meine Lehre nach diesem Grund, und nach diesen Kennzeichen. Man prüfe meinen Wandel, ob ich ein Fürbild der Heerde sey, im Glauben an diesen im Fleisch geoffenbahrten Heilande, in der Liebe und in guten Werken. Man prüfe meine Weise, ob ich das Amt eines Evangelischen Predigers thue, und es redlich ausrichte, so daß ich den ins Fleisch gekommenen JESUM in der Kraft verkläre. Man prüfe, ob der HERR mit mir sey. So wird man von beyden Stücken ein gerechtes Urtheil fällen können. Ich erinnere mich auch billig meiner Haupt-Berrichtung, die ich zu treiben habe. Diese ist unter euch allen den Gehorsam des Glaubens aufzurichten. Ich soll das alte Gebäude des Unglaubens in aller Herzen zerstöhen.

Ich soll den Heuchel und Bahn-Glauben niederreißen. Ich soll in einer jeden Seelen **IESUM** Christum zum Grunde legen. Ich soll den **HERRN** **IESUM** recht in alle Seelen hinein predigen, und das Gebäude des Glaubens aufführen. Ich soll als ein weiser Baumeister darauf bauen, Gold, Silber, und Edelgesteine, das ist, ich soll eine jede Seele, die schon zum Glauben kommen, durch die herrlichsten Evangelischen Wahrheiten immer herrlicher schmücken. Eine wichtige Berrichtung! Wer ist hierzu tüchtig? Der **HERR** aber wird mir Weisheit und Gnade darzu schenken.

Ich erinnere mich endlich noch der Lehr-Art, die ich zu gebrauchen habe. Diese soll durch Gottes Gnade Evangelisch seyn. Denn ich habe nicht das Amt des Gesetzes, sondern das Amt des neuen Testaments, das die Versöhnung prediget, empfangen. Ich will mich bemühen den Gehorsam des Glaubens unter euch aufzurichten unter

ter dem Namen Christi. Ich will an Christi statt bitten und vermahren: laßet euch versöhnen mit GOTT. Ich will solches auf meines Heilandes Befehl thun, daß ich Freude, und die lieben Zuhörer Ueberzeugung haben mögen, dis sey das Wort und der Wille Jesu Christi, was ich rede und predige. Ich wil solches ausrichten unter Verklärung der Herrlichkeit Christi, der Lieblichkeit seiner Gnade, und der Vortreflichkeit seiner Versöhnung und Heils-Güter. Damit ich euch euer Herz raube und dem HERRN JESU hinbringe, damit ich euch mit freundlichen und mit Gnade begossenen Lippen überrede, das Heil in seinen Wunden zu suchen und anzunehmen. Wohlan denn! Der zum Grund dieser Antritts-Predigt gelegte Text und dessen Abhandlung wird durch Göttlichen Beystand hiervon das erste Zeugniß geben. Ach daß dadurch auch die ersten Früchte entstünden! Ach daß das lebendige Siegel auf diesen ersten Gnaden-Brief Gottes durch mich übersendet gedru-

cket würden! Lasset uns dieses vom
Herrn erbitten in einem andächtigen
Vater Unser.

Tert.

2 Cor. V. 19 seqq.

GOTT war in Christo,
und versöhnete die Welt mit
ihm selbst, und rechnete ih-
nen ihre Sünden nicht zu,
und hat unter uns aufge-
richtet das Wort von der
Versöhnung. So sind wir
nun Bothschafter an Chri-
stus statt, denn Gott ver-
mahnet durch uns, so bitten
wir nun an Christus statt:
Lasset euch versöhnen mit
Gott, denn Gott hat den,
der

der von keiner Sünde wuste,
für uns zur Sünde gemacht,
auf daß wir würden in ihm
die Gerechtigkeit, die vor
GOTT gilt.

Vortrag.

Aus diesen Worten wollen wir in
der Furcht des HERRN erwegen:
Das grosse Friedens-Werck
zwischen GOTT und dem
abtrünnigen menschlichen
Geschlechte.

Woben wir bemerken

- I. Was es mit diesem Friedens-
Werck vor eine Bewandniß
habe.
- II. Wie dasselbe beständig be-
standt zu machen die Both-
schafter GOTTES bevollmäch-
tigt sind,

Abhandlung

Erster Theil.

Erstlich betrachten wir also, Geliebte in dem HErrn!

Was es mit diesem Friedens-Wercke, zwischen GOTT und dem abtrünnigen menschlichen Geschlechte, vor eine Bewandniß habe.

Hierbey sind folgende Stücke zu bemerken:

(I) Welches die Partheyen sind, die den Frieden mit einander geschlossen. GOTT und die Welt. Denn so saget der Apostel: GOTT war in Christo und versöhnete die Welt mit ihm selbst. GOTT und die Menschen in der Welt waren Feinde worden. GOTT hatte die Menschen erschaffen, daß er mit ihnen in einer ewigen Freundschaft leben, und in einem ewigen Bündniß stehen wol-

wolte; würde auch diesen Bund nun und nimmermehr gebrochen haben; allein die Menschen empöreten sich in Adam wieder ihn, fielen von ihm ab, und begaben sich freventlich unter eine fremde Regierung, unter die unselige Dienstbarkeit des Teufels. Es entstand zugleich in ihrer aller Herzen eine bittere Feindschaft wider ihren vorigen rechtmässigen Herrn, der sich doch so tief herab gelassen, und sie zu seinem Bundes-Genossen aufgenommen hatte. Daher konnte es nicht anders seyn, GOTT als ein gerechter GOTT musste wiederum feindselig gegen sie handeln, und diesen ungerechten und unbilligen Abfall, Bundes-Bruch und Feindseligkeit mit der ewigen Verdammnis bestrafen. Denn GOTT ist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt, wer böse ist, bleibt nicht vor ihm; Ps. 5, v. 5. Seine ewige Liebe aber, welche er gegen das menschliche Geschlecht in seiner Brust truge, und die als ein Feuer in seinem

D 5

Herz

Herzen loderte und brennete, drang ihn, auf Mittel und Wege bedacht zu seyn, wie sowohl seine Gerechtigkeit befriediget, als auch die armen Menschen von dem Untergang errettet und wiederum in seine Freundschaft könten gebracht werden.

(2) Der Mittler, welcher seine Mediation beyden Partheyen angetragen. Dieser war der Sohn Gottes. Gott war in Christo, und versöhnete die Welt mit ihm selbst. Welches eben dieser Apostel noch deutlicher anderswo anzeigt. Es ist ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nemlich der Mensch Christus Jesus, der sich selbst für alle gegeben hat zur Erlösung; 1 Tim. 2, 5. Christus stellte sich also dem himmlischen Vater dar, und gab sich an, der beleidigten Göttlichen Gerechtigkeit, durch die Uebnahme und Büßung aller Strafen, die die Menschen verdienet, ein Gnüge zu

zu thun. Welche Vermittelung von dem Vater auch ganz willig angenommen wurde, denn er war in Christo, er hatte mit seinem Sohn gleichen Sinn und gleiche Friedens-Gedanken. Der kam in die Welt, und machte dieses denen Menschen bekannt, und both ihnen ebenfalls diese Vermittelung an. Er brachte selbige auch wirklich zum Stande, durch sein Bluten, Leiden und Sterben.

(3) Der Friedens-Schluß selbst. Die eigentliche Arth und Beschaffenheit dieses Friedens-Schlusses drücket Paulus mit diesen Worten aus: Gott versöhnete die Welt mit ihm selbst. Nämlich: 1) GOTT vergab, um Christi Verdienste willen, denen abgefallenen Menschen die Sünde ihres Abfalles, ihrer Untreue und Feindseligkeiten, und erließ ihnen alle desfalls verdiente Straffen. 2) Er nahm sie wieder auf und an zu seinen Freunden und Bundes-Genossen, und ver-

versprach ihnen mit Gnade, Liebe, Huld und Freundschaft beständig zugethan zu bleiben. Dieser Friedens-Schluß wurde vollzogen am grossen Versöhnungs-Tage des neuen Testaments, am stillen Frentage, da Christus mit seinem eigenen Blute durch seinen Tod in das allerheiligste eingegangen, und eine ewige Versöhnung erfunden hat. Ebr. 9, 12. Ephes. 2, 14. 16. wird dieses bezeuget: Christus ist unser Friede, der aus beyden hat eins gemacht, und hat abgebrochen den Zaun, der darzwischen war, in dem, daß er durch sein Fleisch wegnahm die Feindschaft, und daß er beyde versöhnete mit GOTT in einem Leibe, durch das Kreuz, und hat die Feindschaft getödtet durch sich selbst.

(4) Die Friedens-Bedingungen. (a) auf Seiten GOTTes.

I. Die

I. Die erste war die Vergebung aller Sünden, die die Menschen durch ihren Abfall und verübte Feindseligkeiten begangen hätten, samt der Erlassung aller damit verdienten Strafen. Diese Bedingung zeigt der Knecht Christi an, wenn er sagt: Und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu. Weil nemlich GOTT alle Sünden der Menschen seinem Sohne Christo zugerechnet hatte, und ihm auch die Strafen der Sünden aufgeladen; so konnte er solches ohne Verletzung seiner Gerechtigkeit thun, und that es auch aus seiner unermesslichen Liebe mit vielen Freuden. Eben diese gute Sache zeigt unser Apostel auch Coloss. 2, 13. 14. an: GOTT hat uns geschenkt alle Sünden, und ausgetilget die Handschrift, so wider uns war, welche durch Satzungen entstand,

stund, und uns entgegen war,
und an das Creutz geheftet.

(b) Die Schenkung der Gerechtig-
keit seines Sohnes. Diese
zeigt Paulus v. 21. an: Gott hat
dem, der von keiner Sünde wu-
ste, für uns zur Sünde gemacht,
auf daß wir würden in ihm die
Gerechtigkeit, die vor GOTT
gilt. (Nach den Griechischen: die Ge-
rechtigkeit Gottes) Das ist: Gott
der Vater hat seinem Sohne JESU
Christo, der eine völlige Ohnsündlichkeit
auch nach seiner menschlichen Natur
besaß, die Sünden des ganzen mensch-
lichen Geschlechts, als eine Last aufge-
laden, und sie allesamt an ihm be-
straffet, auf daß er uns gnädig seyn,
und uns nicht nur der Sünden Schuld
und Straffe erlassen, sondern auch eine
so herrliche Gerechtigkeit und Schön-
heit schencken könnte, welche alle mensch-
liche und englische Gerechtigkeit weit
weit überträfe, und eine Göttliche Ge-
rech-

rechtigkeit wäre, daß wenn wir nun in Christo durch den Glauben erfunden würden, wir nicht nur als ohne Sünde angesehen, sondern auch geschmücker und gezieret wären mit einer Göttlichen Herrlichkeit, die mit menschlichen Verstand nicht zu erreichen, noch mit menschlichen Zungen auszusprechen. An diesen beyden Friedens-Bedingungen welche in Absicht auf die Menschen nicht anders als Gnaden-Wohlthaten anzusehen, der Vergebung der Sünden und der geschenckten Gerechtigkeit Christi, hangen eine unaussprechliche Menge anderer himmlischer und geistlichen Privilegien und Wohlthaten. Wo Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit Christi ist, da ist auch Leben und Seeligkeit, da ist Friede und Freude in dem heiligen Geist, da ist Sicherheit und Freyheit, da ist Kraft und Stärke, da ist Hoffnung des ewigen Lebens.

b) Auf Seiten der andern Parthen, nemlich der Menschen, wurde

wurde bey diesem Friedens-Werck keine andere Bedingung fest gestellt, als die gläubige Annehmung und Zueignung dieses Friedens, und der dabey von Seiten Gottes versprochenen gnädigen Bedingungen. Und ob es wohl sonst bey Friedens-Handlungen unter denen Königen der Erden, und Hohen dieser Welt geschieht, daß beyde Frieden-stiftende Parthenen dabey ihren Vorthail haben; so hatte doch dieses hier nicht statt, konte auch hier nicht statt haben, weil die Menschen nichts hatten, und GOTT allzu hoch, reich und herrlich, daß er nichts weiter bedürfte. Es wäre dann, daß man sagen wolte, Gott hätte diesen Vorthail dabey gehabt, daß ihm ein kleines Stück Landes, die Erde, welche gegen seine übrige Reiche die er beherrschet, wie ein Tröpflein so im Eymmer behangen bleibet, zu rechnen, wieder zugefallen, und eine kleine Anzahl der Unterthanen, die von ihm abgefallen, wieder unter seine Bothmässigkeit

sigkeit gebracht worden wären. Die Haupt-Sache in diesem Friedens-Wercke in Absicht auf GOTT war die Offenbahrung seiner unbegreiflichen und unermesslichen Gnade, da er eine solche Menge grosser und todeswürdiger Rebellen nicht nur perdonirte, sondern sie auch darzu reichlich beschenckte, ja gar zu Kindern auf- und annahm, und sie zu Erben seiner unendlichen himmlischen Reiche einsetzte. Die Gnade eines Königes der Erden, wenn er einen böshaftigen Rebellen nicht nur perdonirte, sondern noch darzu reichlich beschenckte, würde weit und breit bewundert und gerühmet werden. Was sollen wir sagen von dieser Gnade unsers Gottes?

Anderer Theil.

Sun erklären wir weiter: Wie dieses Friedens-Werck be- ständig bekannt zu machen die Botschafter GOTTES bevoll- mächtigt sind. Wovon die übrigen

E

gen

gen Worte unsers Textes handeln :
 Gott hat unter uns aufgerich-
 tet das Wort von der Versöh-
 nung, so sind wir nun Bothschafter
 an Christus statt, denn Gott
 vermahnet durch uns, so bitten
 wir nun an Christus statt: Lasset
 euch versöhnen mit Gott. Hier-
 bey sehen wir :

(I) Welches die Bothschafter
 Gottes sind, so solches Frie-
 dens-Werck bekannt zu machen
 bevollmächtigt worden. Der
 Knecht Christi saget : Wir sind
 Bothschafter. Er verstehet sich und
 die übrigen Apostel, nebst allen ihren
 Nachfolgern, rechtschaffenen Lehrern
 und Predigern, welchen das Wort von
 der Versöhnung anvertrauet ist. Gott
 hat nemlich bey dem Anfang des neu-
 en Testaments das evangelische Predigt-
 Amt eingesetzt, welches dieses grosse
 Friedens-Werck bekannt machen sollte in
 der

der ganzen Welt, und durch alle Zeitläufe. Darum heist es: **GOTT** hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. Hierzu hat er Paulum und die übrigen Apostel zuerst gebraucht und ausgesendet. Diese, wo sie hinkamen, pflanzten neue Gemeinden durch die Predigt von der Versöhnung, setzten und ordneten bey jeder Gemeinde besondere Bischöfe und Lehrer, welche ebenfalls das Wort von der Versöhnung predigen und fortsetzen mußten. Hier von war schon schön im alten Bunde geweissaget, Ps. 68, 13. Die Könige der Heerschaaren sind unter einander Freunde, und die Hauß-Ehre theilet den Raub aus. Nach den Ebr. Die Könige der Heerschaaren lauffen hin und her, sie lauffen hin und her, und die Einwohnerin des Hauses theilet den Raub aus. Die Könige der Heerschaaren sind die Apostel und ersten Zeugen des Evangelii. Sie werden

E 2

den also genennet, weil sie die Bornehmsten und die Häupter waren von denen Schaaren der Evangelischen Friedens-Bothen, die im neuen Testament die Versöhnung predigen sollten. Diese liefen hin und her, das ist: Sie giengen hin in alle Welt, und predigten Christum, pflanzten neue Gemeinden, und das thaten sie in grosser Eilfertigkeit und Munterkeit. Und die Einwohnerin des Hauses theilet den Raub aus. Wo die Apostel hinkamen, und neue Gemeinden gepflanzt hatten, setzten sie in ein jedes Haus Gottes, in einer jeden Gemeinde Bischöfe und Lehrer, welche daselbst verbleiben, und das Amt der Versöhnung fortführen sollten, welche den Raub mussten austheilen, welche die Gnaden-Güter des Evangelii, die rechte Beute, die Christus erworben, weiter mussten auswickeln, erklären, und den Seelen besonders zueignen, daß sie selbiger alle recht genussbar würden. Welches die Apostel selbst nicht thun konnten, weil

weil sie weiter fort mußten, und dazu nicht hinlängliche Zeit hatten.

Diese nun und alle folgende Lehrer der Kirchen sind die Bothschafter Gottes, sie werden von Gott dem Könige aller Könige, und Herrn aller Herrn an alle und jede Menschen gesendet, ihnen seinen Willen und seine Versöhnung bekannt zu machen. Dahero sie auch oft in der Schrift Engel, nach dem Ebr. Gesandten genennet werden. 3. E. Malach. 2, 7. Des Priesters Lippen sollen die Lehre bewahren, daß man aus seinem Munde das Gesetz höre; Denn er ist ein Engel, d. i. Gesandter, des Herrn Zebaoth. Welches sowohl von ihrer Herrlichkeit, als auch von ihres Berufs Wichtigkeit und Verantwortung zeuget.

(2) Wie dieser Bothschafter ihre Person anzusehen sey. Eben so als käme Christus selbst und predigte das Wort von der Versöhnung, dar-

E 3

um

um setzet der Apostel hinzu: an Christo statt. Welches denenjenigen, welchen diese Bothschaft gebracht wird, billig einen tiefen Eindruck geben soll, daß sie gegen das Amt, das die Versöhnung prediget, eine rechte Verehrung und wahren Gehorsam beweisen; denn wenn sie diese angebothene Versöhnung nicht annehmen, sondern in ihrer Feindseligkeit wider Gott verbleiben, so ver-sündigen sie sich nicht an Menschen, sondern an Christo selbst. Wenn sie gegen das Wort der Wahrheit widrig sind, dasselbe unter ihre unrechtmäßige Censur ziehen, und sonst auf andere Weise verachten, so vergreifen sie sich an Jesu Christo selbst, der gewiß seine Ehre wird zu retten wissen.

3. Die Arth und Weise, wie sie ihre Gesandtschaft an die Menschen ausrichten. Diese ist lieblich, freundlich, mit holdseligen Worten. Sie überbringen diese Friedens-Post mit Freuden und zur Freude. Paulus saget: **GOTT** vermahnet durch uns

uns. Wir bitten an Christus statt. GOTT hat ja Macht denen Menschen zu gebiethen diesen Frieden anzunehmen; denn er ist unser Schöpfer und Herr. Christus hat ja Zug und Recht denen Menschen zu befehlen; denn sie sind sein Eigenthum. Allein die Freundlichkeit Gottes und Jesu Christi neiget sich herab, daß sie, ob sie wohl befehlen und gebiethen kan, dennoch nur vermahnet und bittet. Welches die Menschen destomehr beugen, und innigst bewegen soll, diese so freundliche Bothschaft anzuhören und anzunehmen. Es müssen also die Gesandten Gottes alle Herrschsucht und gesetzliche Härteigkeit vermeiden, und nur freundlich ermahnen, und im Namen Jesu herzlich bitten. Dis hat Gott schon im alten Bunde befohlen: Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott, O ihr Lehrer des Evangelii, redet mit Jerusalem freundlich, (Ebr. Redet ihr an Herz)

Herk) und prediget ihr, daß ihre
 Ritterschaft, (ihr elender Zustand
 unter dem Gesez,) ein Ende hat,
 denn ihre Missethat ist vergeben.
 Jes. 40, 1. 2. Daher Jesaias hiervon
 so lebhaft weissaget, gleich als hätte ers
 mit Augen gesehen: Wie lieblich
 sind auf den Bergen die Füße der
 Bothen, die den Frieden verkün-
 digen, Gutes predigen, Heil ver-
 kündigen, die da sagen: Dein
 Gott ist König; Jes. 52, 7. Dis
 ist auch die Weise aller Diener des Ev-
 angelii, die selbst mit der Freundlich-
 keit Gottes und Christi durchdrungen
 sind, daß sie die Seligkeit dieses Frie-
 dens, das Gute das dran hanget, die
 Herrlichkeit ihres Gottes und Heilan-
 des mit Lippen verkündigen, die mit
 Gnade begossen. Sie locken holdselig.
 Sie bitten herzlich. Sie ermahnen
 freundlich. Dis ist ihre Sprache: O
 ihr armen Menschen, die ihr euch durch
 die Sünde von eurem rechtmässigen
 Herrn,

Herrn, bey dem euch so wohl war, getrennet, und in die unglückliche Dienstbarkeit des Satans begeben habt, erkennet doch euer Elend, und höret die Bothschaft, die euch Gott und Christus verkündigen läffet. Es soll euch alle eure Untreue, alle eure Widerspenstigkeit und euer ganzer Abfall vergeben werden. GOTT wil wieder mit euch einen ewigen Bund machen, und eine ewige Freundschaft aufrichten. Er will euch seiner herrlichen Gnade und seines seligen Reiches theilhaftig machen. Christus ist darum für euch gestorben, daß ihr sollt das Leben haben. Er hat darum die Fluch-Strahlen des Gesetzes in sich blißen lassen, daß ihr sollet Gnade bey Gott erlangen. Er hat darum die Kräfte der Verdammniß geschmecket, daß ihr sollt die ewige Seligkeit genießen. So laßt euch doch bewegen, laßt euch erbitten, laßt euch überreden, den durch Jesum so sauer erworbenen Frieden, der ihm sein Blut und Leben gekostet, anzunehmen, und es müsse euch die

E 5

Boths

Bothschaft der Versöhnung eine fröhliche und angenehme Bothschaft seyn.

(4) Der Inhalt ihrer Instruction und Vollmacht. Diesen zeigt Paulus kürzlich in diesen Worten an: Lasset euch versöhnen mit Gott. Womit er so viel sagen will: Nehmet die Versöhnung, die Christus gestiftet, im Glauben an. Ist also der Inhalt der Bothschaft der Gesandten Gottes dieser: Es sollen alle und jede Menschen den durch Christum gestifteten Frieden, und die erworbene Versöhnung durch den Glauben annehmen, sich selbigen zueignen, und wiederum in die Freundschaft mit Gott wirklich eintreten. Nämlich es ist nicht genug, daß man weiß, Christus habe durch sein Leiden und Sterben der Gerechtigkeit Gottes genug gethan, eine ewige Erlösung erfunden, und die Versöhnung gestiftet; man muß auch mit Paulo und denen bekehrten Römern sagen können: Wir haben durch Christum die Versöhnung empfangen. Nicht allein

lein aber das; sondern wir rühmen uns auch Gottes, durch welchen wir nun die Versöhnung empfangen haben; Röm. 5, 11. Man muß sie wirklich durch den Glauben annehmen, und in die Freundschaft mit Gott eintreten. Viel tausend Menschen betrügen sich damit jämmerlich, daß sie sich der Versöhnung Christi getrösten, da sie doch in der Sünde und in dem fleischlichen Sinn, welcher eine Feindschaft wider Gott ist, (Röm. 8, 7.) bleiben, und diese Versöhnung durch den Glauben niemahls angenommen haben. Was würde es einem Delinquenten helfen, wenn ihm sein Lands-Herr Gnade und Pardon anbiethen liesse, und viele Erhöhung verspräche, er aber wolte keine Gnade haben, sondern blieb in seiner bitteren Feindschaft wider seinen Herrn, und ließ es desperat darauf ankommen, daß das Todes-Urtheil an ihm vollzogen würde. Eben so ist es mit denen Menschen beschaffen, die in der Feindschaft wider Gott bleiben, und die Versöhnung

nung ſamt den Gnaden-Perdon den
 Chriſtus zurwege gebracht, nicht anneh-
 men. Es hilft ihnen dieſe Verſöhnung
 nichts, ſie kan ihnen nicht zu ſtatten
 kommen, das Urtheil der Verdammniß
 muß doch an ihnen vollzogen werden.
 Gott aber iſt völlig außſer Schuld, ſie
 ſelbſt habens nicht beſſer haben wollen.
 Man empfängt aber dieſe Verſöhnung,
 und wird wirklich mit Gott ausgehö-
 net in der Rechtfertigung, welches Pau-
 lus Röm 5, 1. bezeuget, wenn er ſaget:
 Nun wir denn ſind gerechtferti-
 get worden durch den Glauben,
 ſo haben wir Friede mit Gott.
 Niemand aber kan gerechtfertiget wer-
 den, als wer wahre Buſſe thut, und
 ſich von Herzen zu G O T T bekehret.
 Dis geht alſo zu: Wenn der Menſch
 dieſe Bothschaft von der durch Chri-
 ſtum geſchehenen Verſöhnung höret, es
 dringet ihm die Bitte der Bothen Got-
 tes ins Herz, er ſoll ſich mit Gott ver-
 ſöhnen laſſen; ſo wird ihm durch Got-
 tes Erleuchtung offenbahr, wie er durch
 den

den Fall in das äußerste Elend gerathen. Wie er sich von Gott durch die Sünde getrennet, und von ihm abfällig worden. Wie in ihm bishero eine Feindschaft wider diesem seinen rechtmäßigen Herrn geherrschet, und wie er dem treuen Gott alle Freundschaft aufgesaget habe. Dis beuget ihn, dis fräncket ihn, dis macht ihm Schmerzen. Weil er aber aus dem Evangelio höret, daß Gott das Wort von der Versöhnung aufgerichtet habe, und jedermann seinen Abfall vergeben, und aufs neue in seine Freundschaft aufnehmen wolle; so läßt er den Muth nicht sincken, sondern gehet im Glauben hin zu dem Throne der Göttlichen Gnade, und bittet um Barmherzigkeit und Vergebung um Christi willen. Gott höret dis gläubige Flehen, und spricht ihn loß um seines Sohnes willen, von der Sünden Schuld und Strafe, nimt ihn auch an zu seinem Kinde und zum Erben des ewigen Lebens. Er schencket ihm die Gerechtigkeit Christi. Er empfängt das Urtheil des Lebens in Christi Blut abgefasset, und wird

wird als gerecht und selig in dem Göttlichen Gerichte erklärt; wovon der heilige Geist in das verwundete Gewissen die erfreuliche Nachricht bringet, und das Herz davon gründlich überzeuget; Röm. 8, 16. So daß der Mensch nun getrost rühmen kan: Mir ist Barmherzigkeit widerfahren. Ich habe die Vergebung empfangen. Meine Sünden sind mir vergeben. Ich bin ein Kind Gottes. Ich bin gerecht durch Jesu Wunden, es ist nichts sträflichs mehr an mir; bin aber ich versöhnt mit dir, so bleib ich auch mit dir verbunden.

Anwendung.

Meine in Gott herzlich Geliebte! Ich habe mit Fleiß diese schönen Worte zum Grunde dieser meiner Antritts-Predigt erwehlet. Denn ich kan nach Anleitung derselben zeigen, theils, was ich hier auszurichten habe, und warum ich von GOTT hieher gesandt worden, theils, was dieser wehrtesten und geliebtesten Hof-Gemeinde in Absicht auf diese meine Sendung obliege.

Ich

Ich bin von GOTT hieher gesendet worden, nach dem Allergnädigsten und nach Gottes Sinn eingerichteten Beruf meines Allergnädigsten Königes, mit der Vollmacht und Instruction, das grosse Friedens-Werck Gottes mit den Menschen bekant zu machen. GOTT hat zwar nach seiner grossen Barmherzigkeit das Wort von der Versöhnung an dieser Stätte schon aufgerichtet, und wir hören hier beständig die Stimme des Evangelii erschallen: Lasset euch versöhnen mit Gott: Es ist aber ein Zeichen seiner Huld und Liebe zu uns, daß er abermahl einen andern Knecht sendet, mit dieser nöthigen und höchst erfreulichen Bottschaft des Friedens.

Ich werde also meiner Instruction gemäß durch Göttliche Kraft und in dem Göttlichen Lichte das grosse Friedens-Werck, welches Christus zwischen Gott und Menschen gestiftet, beständig verkünden. Ich werde zeugen von der unermesslichen Liebe Gottes gegen uns,
da

da wir noch seine Feinde waren. Ich werde zeugen von der Erbarmung Jesu Christi, der, um uns mit Gott zu versöhnen, den Thron seiner Herrlichkeit verlassen, Mensch worden, und durch seinen blutigen und schmerzlichen Tod uns ausgebürget, und Gottes Gnade wieder erworben hat. Ich werde zeugen, wie herrlich diese Versöhnung, und wie selig und vergnügt die wiederhergestellte Freundschaft mit Gott sey. Ich werde zeugen, wie diese Versöhnung allgemein sey, die ganze Welt angehe, und daß auch die allergrössten Sünder und böshaftesten Rebellen in diesem Friedens-Wercke mit eingeschlossen sind. Ich werde zeugen von denen herrlichen Vortheilen, die durch diesen Frieden auf uns kommen. Von der theuren Gnade der Vergebung der Sünden, von dem herrlichen Schmuck der Gerechtigkeit Christi, von der Vortreflichkeit des Göttlichen Lebens und der ewigen Seligkeit. Ich werde an Christi statt euch vermahnen, bitten, locken, reizen: Laßet euch versöhnen mit Gott, nehmet
die

die durch Jesum geschehene Versöhnung an, bleibet nicht länger Feinde Gottes, sondern tretet in seine herrliche und gesegnete Freundschaft. Ich werde euch zu dieser Versöhnung auch den Weg zeigen, wie ihr euren Abfall in wahrer Buße schmerzlich erkennen, und durch den Glauben an Christum dieser Versöhnung und der Vergebung aller eurer Sünden theilhaftig werden sollet.

Dieses alles werde ich ausrichten,
 I.) Göttlich, als aus GOTT, vor GOTT und zu GOTT, aus Gottes Kraft und Trieb, vor Gottes Angesichte und in seiner Furcht, zu Gottes Verherrlichung und Verklärung. Wir sind nicht wie etlicher viel, die das Wort Gottes verfälsche, sondern als aus Lauterkeit, und als aus Gott und vor Gott reden wir in Christo; 2Cor. 2, 17. 2.) Treulich. Ich werde solches nicht nur in denen öffentlichen Zeugnissen thun, sondern auch besonders bey allen von Gott gezeigten
 F Gele.

Gelegenheiten. Und wer Begierde nach seinem Heil hat, und mit mir besonders davon sprechen will, wird mich nicht nur allezeit bereit und willig finden; sondern mir eben dadurch die grösste Freude verursachen. Wie ich denn allezeit, so lange ich Gott am Evangelio gedienet, eine solche Fassung des Gemüths gehabt, daß mir der Umgang mit denen Seelen, die mir auf meine Seele gebunden, und vor die ich einst Rechenschaft geben soll, das wichtigste Geschäfte geschiehen, daß wenn jemand zu mir kommen, mit mir von seinen Seelen Umständen und von dem Wege der Seligkeit zu sprechen, ich gerne alles andere darüber habe stehen und liegen lassen. Wer in dieser Absicht zu mir kommt, oder mich zu sich verlanget, kommt niemahls zu einer ungelegnen Zeit. Denn das ist meine Haupt-Sache. Ich werde auch aus dieser Absicht einen Tag in jeder Woche hier auf Friederichsberg seyn, damit jedermann, der da will, mich kan zu sich fordern lassen, oder zu mir kommen.

3.) Un-

3.) Unpartheisch. Ich werde mit dem Evangelio, das mir vertrauet ist, ganz unpartheisch handeln, und den einigen Weg zur Seligkeit in Buße und Glauben durch Christum zu Gott, auf einerley Weise wie den Gerungen so den Vornehmen zeigen. Der Herr wird mir Muth und Freudigkeit geben, daß weder aus Menschen-Furcht noch Menschen-Gefälligkeit jemanden die Wahrheit verschweige. Meine Seele ist mir lieber und theurer als die ganze Welt. Die würde ich sonst verlieren, und mit der unglückseligen Anzahl der stummen Hunde von dem Herrn verworfen werden. Wehe mir! wenn ich auf solche Weise eine Seele verführen würde, da ich mit solchen sagen wolte: Friede, so doch kein Friede ist, das Volk bauet die Wand, so rünchen solche dieselbe mit losen Kalk; Ezech. 13, 10. Und diejenigen, denen ich aus obigen Ursachen die Wahrheit verschwiegen, würden mich an jenem Tage verklagen, wo wolte ich
 § 2 hin,

hin, wenn ihr Blut sollte von meiner Hand gefordert werden? Es würden mich treffen alle die Flüche, die in dem Buche Gottes enthalten sind, wo ich hier hätte etwas von dem Willen Gottes abgenommen, oder hinzu gefüget. Wenn ich den Weg zur Seligkeit zu breit oder zu schmal vorgestellet hätte. Mein Mund soll getrost rufen. Ich will nicht schonen. Ich will meine Stimme erheben, wie eine Posaune. Ich will dieser ganzen Gemeinde ihre Sünde und Gottes Gnade verkündigen. Wer sich dis will zur Verbitterung gereichen lassen, und sich von mir entziehen, der thue es auf seine Gefahr. Ich werde unschuldig seyn an seinem Blute. Die Gesandten der Könige dieser Erden müssen oft auch verdrießliche und unangenehme Dinge bey andern Höfen vorbringen, und wo sie solche verschwiegen, würden sie sich ihres Königs Ungnade zuziehen; Muß ich zuweilen auch was sagen, das Fleisch und Blut unangenehm, so erwege man dabey, daß es mir der Herr befohlen, und daß ich es ohne Verletzung meines Ge-

Gewissens nicht verschweigen dürfe. Ich weiß zwar zum voraus, daß manche, sonderlich unter denen Vornehmen, denen die Zeugnisse der Wahrheit zuwider, sich so wohl meiner öffentlichen Predigten als des besondern Umgangs entziehen werden. Alleine denē wil ich zum voraus sagen, daß ich das Amt des Evangelii von Gott mit dieser Bedingung angenommen habe, daß ich an jenem Tage ihrentwegen außser Verantwortung seyn wolle. Weil sie sich mir nicht anvertrauen wollen, weil sie mir ihren Seelen Schaden verschwiegen, weil sie Predigten und besondern Umgang vermeiden, so kan ich ihnen auch nicht beykommen. Mich ihnen wider ihren Willen aufzudringen, dazu finde ich in Gottes Wort keinen Befehl. Genug, sie hätten es hören können, sie hätten können sich meiner Seelen-Sorge anvertrauen, ich habe mich ihnen dazu dargestellet und angebothen, aber da es ihnen nicht gefallen, so mögen sie zusehen, wie sie sich vor Gott rechtfertigen, ich bin alsdann außser Schuld.

4.) Einfältig. Ich werde meine

§ 3

Frie-

Friedens-Bothschaft nicht mit Worten menschlicher Weisheit und Beredsamkeit vortragen, als wodurch das Creutz Christi zu schanden wird; sondern mit Worten die der heilige Geist lehret in Göttlicher Einfalt und Lauterkeit. Und wie ich reden soll, werde mir allezeit vom HErrn selbst ausbitten. Damit ich also allezeit Freudigkeit im Gewissen haben, und Gott ins Angesicht sagen könne: HErr es ist dein Wort. Und daß ich auch gegen euch mit Paulo freudig sagen könne: Ich, da ich zu euch kam, kam ich nicht mit hohen Worten, euch zu verkündigen die Göttliche Predigt; denn ich hielte mich nicht dafür, daß ich etwas wüſte unter euch, ohne allein Jesum Christum den gecreuzigten. Und meine Worte und meine Predigt war nicht in vernünftigen Reden menschlicher Weisheit, sondern in Beweisung des Geistes und der Kraft, auf daß euer Glaube beste-
he

he nicht auf Menschen Weisheit,
sondern auf GOTTES Kraft;
I Cor. 2, 1. 2. 4. 5.

5.) Evangelisch. Ich werde meine Bitte an euch: Lasset euch versöhnen mit Gott, auf eine Evangelische Weise vorbringen, durch Vorstellung des Guten, das ihr haben könnet in der Freundschaft Gottes und Gemeinschaft Jesu Christi.

6.) Auch werde ich in dieser höchst wichtigen Sache, darauf Seelen Seligkeit beruhet, gründlich verfahren, ich werde euch ermahnen, bis zum Zweck, zur Erfahrung der Versöhnung, in denen Sachen eurer Seligkeit zu eilen. Es wird mir nicht genug seyn, daß ihr vieles Wissen von Göttlichen Wahrheiten habt. Es wird mir nicht genug seyn, wenn ihr die Wahrheit und die Wege der Seligkeit nur approbiret und billiget. Es wird mir nicht genug seyn, wenn ihr ein äußerlich natürlich gutes Leben führet, und euch vor offenbaren Sünden hütet. Es wird mir nicht genug seyn, wenn ihr gerne

Gottes Wort höret. Es wird mir nicht genug seyn, wenn ihr unter vielen Bewegungen und Gnaden-Zügen Gottes stehet. Busse, Busse werde ich predigen und fordern. Und zwar eine Busse bis zu Christo, bis zur Vergebung der Sünden, bis zum Eingang in die Evangelische Gnade, bis zur würcklichen Erlangung der Versöhnung, bis zur Freundschaft, Vereinigung und Gemeinschaft mit Gott. Und hierinnen werde ich in die Fußstapffen der Apostel treten, in welcher Namen Paulus saget: Wir verkündigen und vermahnen alle Menschen, und lehren alle Menschen, mit aller Weisheit, auf daß wir darstellen einen jeglichen Menschen vollkommen in Christo Jesu; Col. I, 28.

7.) Endlich werde ich auch mein Amt ausrichten betend und seufzend. Ich werde euch allezeit in meinem Herzen tragen, und vor euch alle Gott herzlich mit Gebeth und Flehen anrufen, daß
er

er euch zum Besitz und Genuß der Gnade der Versöhnung bringen, und darinnen bis zum ewigen Leben erhalten wolle. Meine Seele soll hungern nach eurem Heil, mein Geist soll dürsten nach eurer Seligkeit. Ich will mit einer heiligen Ungedult auf das Herz Gottes stürmen: Schafse mir Kinder, (durch das Wort der Wahrheit) wo nicht, so sterbe ich. Was soll mir das Leben, wo ich nicht o Herr in deinem Reiche dir nützlich seyn sollte? Alle meine Zeit, alle meine Kräfte sollen hiemit dem Herrn zu diesem Zweck hingegeben, aufgeopfert und gewidmet seyn.

Nun wil ich auch noch anzeigen, was dieser wehrtesten Gemeinde obliege, in Absicht auf meine Göttliche Sendung zum Dienst am Evangelio.

I. Ist nöthig, daß man mich in der Qualität eines Gesandten von Gott erkenne. Daß man nicht meyne, ich rede menschliche Worte, sondern daß es der Wille Gottes sey, den ich verkündige. Man prüfe meine Lehre, man prüfe mei-

nen Wandel, und richte sodann ein recht Gerichte. Ich lehne GOTT nur mein Herk und meinen Mund. Die Worte, die ich rede, sind nicht mein, sondern des HERRN. Gleichwie Johannes der erste Evangelist des neuen Bundes sagte, nicht daß er ein Prediger, sondern nur eine Stimme eines Predigers; Joh. 1, 23.

2. Man lasse mein häufiges Ermahnen, Bitten und Flehen etwas bey sich gelten. Man lasse sich würcklich mit GOTT versöhnen. Man höre das Wort der Buße. Man getröste sich ja keiner Vergebung der Sünden, ohne vorher gegangene Seelen-Änderung und Befeh- rung. GOTT hat Christum erhö- het zu einen Fürsten und Heiland, zu geben Israhel Buße und Verge- bung der Sünden; Apostelg. 5, 31. Wer die erste Gabe verschmähet, und nicht haben will, der erlanget die andere auch nicht.

3. Man suche durch den Vortrag des Evangelii in die rechte Kraft und Erfah- rung des Friedens einzudringen. Man bleibe

bleibe nicht bey Approbation der Wahr-
heit bestehen. Man lasse es nicht bey gu-
ten Bewegungen und Ueberzeugungen
beruhen. Man eile bis zu Christo. Man
werfe sich in das Meer der unergründli-
chen Liebe Gottes. Man versencke sich
in Christi Wunden. Man esse und trin-
cke an der Gnaden-Tafel Gottes. Man
gehe hinein in die Kräfte des HERRN.
Man wachse täglich in der Gnade Got-
tes, und in der lebendigen Erkenntniß
Jesu Christi. Und o wie wünschte
ich, daß diese meine erste Bitte: Lasset
euch versöhnen mit Gott, die ihr gewiß
als eine Bitte Christi anzusehen habt,
mir von vielen möchte gewähret werden!
Ach welche werden es seyn, die durch diese
erste Worte gewonnen worden, und diese
Versöhnung ernstlich zu suchen den ge-
segneten Anfang machen? O! HERR,
HERR, erwecke durch deinen Geist vie-
le, viele dazu, und gib dadurch ein gutes
Angeld zum künftigen Segen des Evan-
gelii, um deiner Liebe willen, Amen.

Schluß-Gebeth.

Heiliger und herrlicher Gott, Vater
un-

unsers HErrn Jesu Christi, sey hoch ge-
 lobet, daß du in Christo die Welt mit dir
 selber versöhnet hast. Sey hoch gelobet,
 das du auch das Wort von der Versöh-
 nung aufgerichtet, und daß du uns durch
 deine Friedens-Bothen immer zurufest:
 Lasset euch versöhnen mit Gott. Lieber
 Vater, es ist denn nach deinem heili-
 gen Willen geschehen, daß du auch mich
 an diese wehrteste Hof-Gemeinde gesen-
 det, daß ich derselben diese Friedens-Post
 überbringen soll. O laß mich bey allen
 und jeden, Hohen und Niedrigen ein gu-
 ter Bothe seyn! Laß diese Nachricht von
 deiner Versöhnung ihnen eine erfreuli-
 che Bothschaft seyn; daß sie diesen Frie-
 dens-Schluß mit Mund und Herzen ge-
 nehm halten, und unterschreiben, damit
 ihnen ewig wohl werde in deinem Frie-
 den. Und wie du denen Priestern altes
 Testaments befohlen, sie solten das Volk
 segnen, wenn sie vor selbiges treten; so
 lasse ich mir auch dieses gesagt seyn, und
 da ich zum ersten mahl vor diese liebe Ge-
 meinde trete, so schütte ich billig über sie
 aus den ganzen und vollen Segen des
 Evan-

Evangelii, mit herzlichem Verlangen,
daß sie alle desselben theilhaftig werden
möchte. Ich segne vor deinem Angesichte
deinen Gesalbten, unsern Allergnädigsten
König, König Christian den Sechsten, und da Dieselben
zu mir das Allergnädigste Zutrauen ge-
fasset, daß ich nicht nur diese Hof-Gemei-
ne, sondern so gar Dero allertheureste u.
Höchste Person mit dem Evangelio wei-
den soll, O Herr, Herr! so bitte ich
dich, du wollest den vollen Segen des Ev-
angelii Ihnen zusörderst, und in dem al-
lerreichsten Maasse lassen zu theil wer-
den, daß durch das Wort, das ich verkün-
dige, Ihre theureste Seele ganz in dich
gezogen, und herrlich zur Ewigkeit möge
zubereitet werden. Segne Sie mit dei-
nem grossen Sohne Jesu Christo. Seg-
ne Sie mit deinen himmlischen Güthern.
Segne Sie und cröne Sie mit Gnade
und Barmherzigkeit, wie mit einem
Schilde. Segne Sie mit einem langen
und in deinem Frieden vergnügten Leben.
Segne Sie mit einer glücklichen Regie-
rung. Segne Sie mit einer herrlichen
Aus-

Ausbreitung deines Reiches in Dero Landen.

Ich segne vor deinem Angesichte, O Herr! unsere Allergnädigste Königin, Königin Sophia Magdalena. Reuch Sie ganz in das innerste deines Herzens hinein. Thue Ihnen wohl aus den Wunden deines Sohnes. Gib daß Sie sich auf die Hochzeit des Lammes, und auf das ewige Freuden-Fest schmücken, in der größten Brünstigkeit. Ihre Seele müsse ein theures Kleinod seyn, welche du in das Hole deiner Hand einschliessest, und als ein Siegel auf dein Herz setzen wollest. Erhalte Sie nach Seel und Leib gesund und wohl zur Freude des Königes, zur Freude des Königlichen Hauses, zur Freude des ganzen Landes.

Ich segne vor deinem Angesichte unsern gnädigsten Cron-Prinzen, Prinz Friederich. Laß Sie seyn und bleiben einen wahren Jedidja, einen Liebling des Herrn. Geuß deine Gnaden-Fülle in Ihr Herz, und laß Sie unter der Leitung deines Geistes recht nach deiner Hand und nach deinem Sinn zu einem
ruhm

ruhmwürdigen Regenten und mit dem Horn des Heils gesalbten Fürbilde des ganzen Landes erzogen und bereitet werden. Segne Sie mit einer unverrückten Liebe zu deinem Evangelio. Laß durch deine Güte Ihrer Jahre viel seyn, und setze Sie zum Segen dieser Reiche und zur Verherrlichung deines Namens in die Länge der Tage.

Ich segne vor deinem Angesichte unsere gnädigste Bende Königliche Prinzessinnen. Laß die Ströme deiner Liebe, und die Ausflüsse deiner Gnade Ihre Herzen erfüllen. Erhebe Sie in die große Kraft deines Evangelii, und schmücke Sie herrlich mit der Pracht deiner Gerechtigkeit, und mit dem Schmuck deiner Heils-Kleider. Segne Sie mit lebendigen Glauben an deinem Namen. Segne Sie mit Verleugnung der Erden. Segne Sie mit Begierde nach den Himmel, nach dir und nach deinem Sohn, und erhalte Sie durch viele Lebens-Jahre gesund, durch deine alles vermögende Kraft. Laß das ganze hohe Königliche Haus, ein Haus seyn, das dem Herrn diene, und davon der Segen trieffe bis auf späte Nachkommen. Laß der ganzen hohen Königlichen Herrschaft auch das Wort, das ich ihnen in deinen Namen verkündigen werde, ein Geruch des Lebens zum Leben seyn.

Ich segne vor deinem Angesichte die ganze Hofstatt, Hohe und Niedrige, und bitte dich, laß ihnen allen dein Evangelium zum Heil und zum Leben

Leben gereichen. Gib ihnen allen den heiligen Geist, bringe sie alle auf den rechten Weg zur Seligkeit, und führe sie darauf fort bis an das Ende ihrer Tage; damit ich mit dieser ganzen Gemeinde einst dein Lob erheben, und deine Gnade preisen könne, in dem Lande der Ewigkeit vor deinem Stuhl, und vor dem Stuhl des Lammes. Ach Herr, Herr! laß keine Seele verlohren gehen. Laß keiner Seelen das Wort, das ich verkündige, ein Geruch des Todes zum Tode werden; sondern laß es ihnen allen zum Segen und zum Frieden gereichen.

Ich segne vor deinem Angesichte meine geliebten Collegen und Mit-Arbeiter an dieser Gemeinde. Segne und salbe sie mit der Fülle deines Geistes. Segne sie mit einem Herzen voller Gnade und Wahrheit. Segne sie mit den Aufschlüssen deines Evangelii. Segne sie mit Weisheit, wenn sie vor diese Gemeinde treten sollen. Und laß uns zusammen in einem Geist, in einem Sinn, und zu einem Zweck zu vielen Früchten arbeiten, mit dem Worte anhalten, und unsere Lehre mit einem unsträflichen und Göttlichen Wandel, der von der Welt unbefleckt sey, zieren. Nun, o Herr, Herr! sprich Ja und Amen zu diesem meinen ersten Segen, und laß uns alle die Gesegneten des Herrn seyn und bleiben, um deines grossen Sohnes willen, der uns den Segen erworben, Amen!

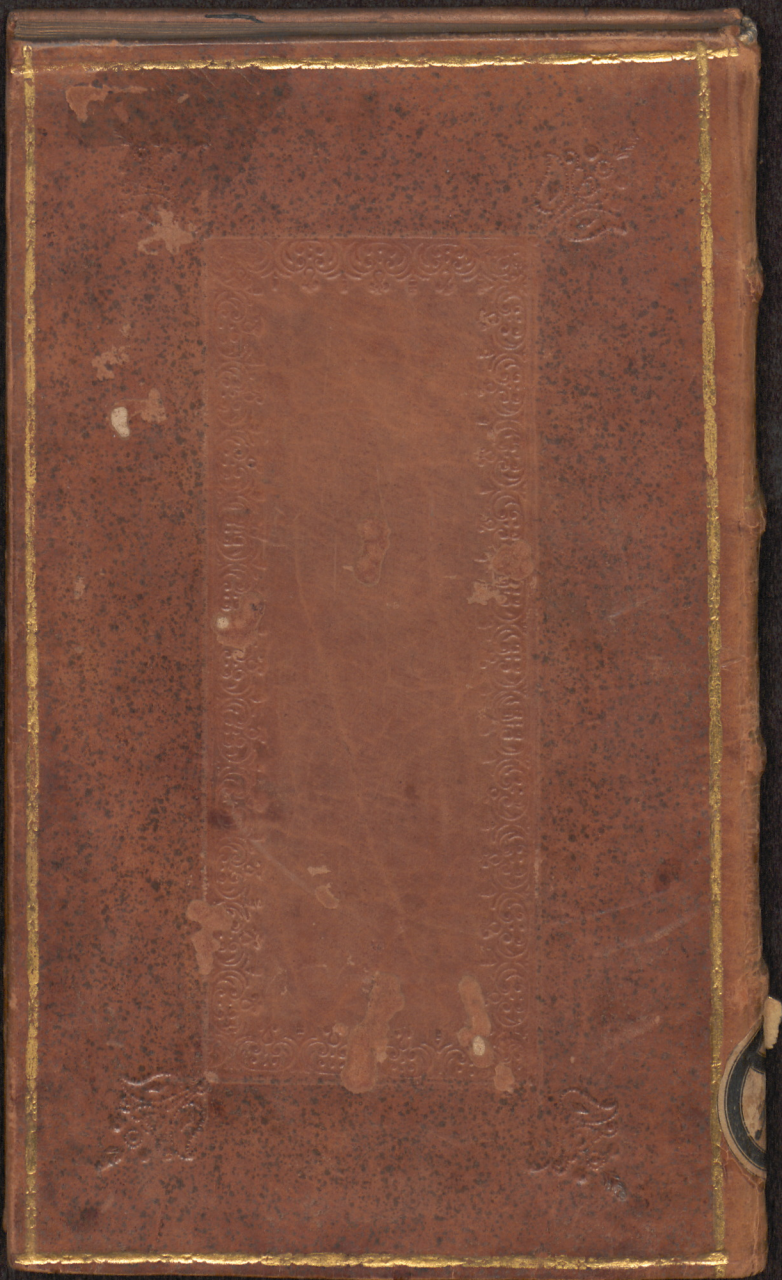
Amen!



7.
en
ur
as
en
as
or
s.
es
ra
ra
d

bo
na
es.
er
f
sa
le
t,
en
n,
d
ff
d
ff
ie





zwischen Gott u. den Menschen.

ter dem Namen Christi. Ich will a
Christi statt bitten und vermahnen: la
set euch versöhnen mit GOTT. I
will solches auf meines Heilandes B
fehl thun, daß ich Freudigkeit, und d
lieben Zuhörer Ueberzeugung hab
mögen, dis sey das Wort und der W
le Jesu Christi, was ich rede und pr
dige. Ich wil solches ausrichten unt
Berklärung der Herrlichkeit Christi
der Lieblichkeit seiner Gnade, und d
Vortreflichkeit seiner Versöhnung u
Heils-Güter. Damit ich euch eu
Herz raube und dem Herrn JES
hinbringe, damit ich euch mit freund
chen und mit Gnade begossenen Lippen
überrede, das Heil in seinen Wunden
zu suchen und anzunehmen. Wohl
denn! Der zum Grund dieser Antritt
Predigt gelegte Text und dessen A
handlung wird durch Göttlichen Be
stand hiervon das erste Zeugniß geben
Ach daß dadurch auch die ersten Früch
entstünden! Ach daß das lebendige Si
gel auf diesen ersten Gnaden-Bri
Gottes durch mich übersendet gedre

